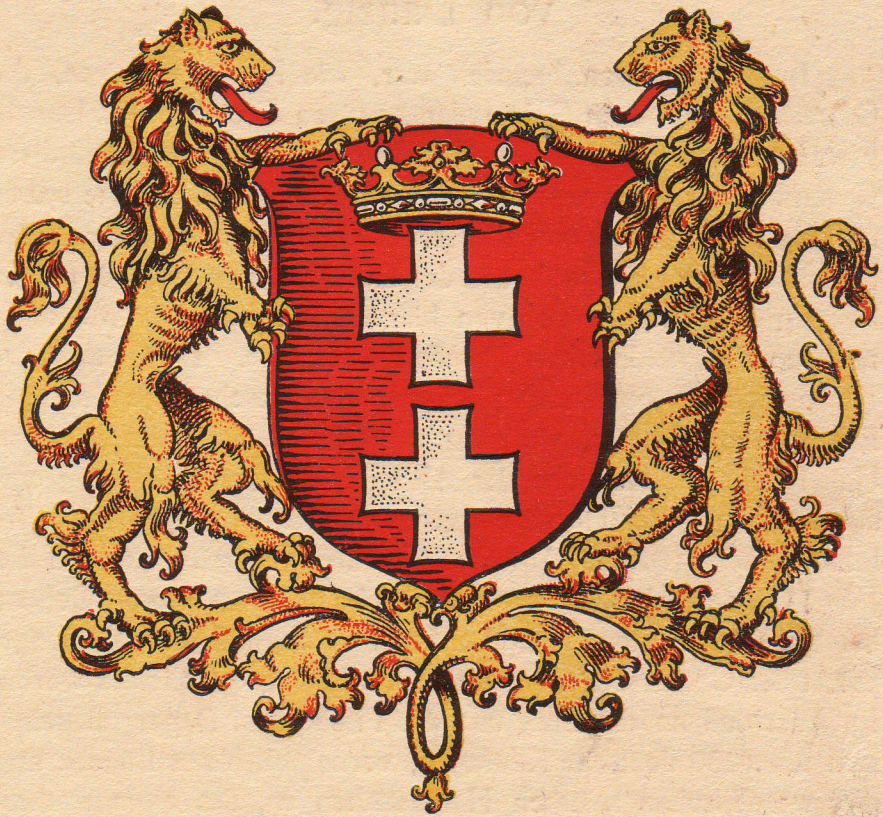




Danziger Wappenwerk



Das Wappen der Freien Stadt Danzig.

Das große Staats- und Stadtwappen zeigt in rotem Schilde zwei übereinanderstehende silberne Kreuze, über denen eine goldene Krone schwebt. Der Schild wird gehalten von zwei goldenen, rot gezungen Löwen. Das kleine Staats- und Stadtwappen zeigt den Schild allein.

Kurzer Abriß der Geschichte von Danzig.

In der jüngeren Steinzeit war, wie Funde erweisen, die Ostseeküste mit dem Gebiet der heutigen Freien Stadt Danzig von Germanen besiedelt gewesen. Ihre Hauptmasse verließ diese Gegend in der Völkerwanderung; und einige Jahrhunderte später rückten slavische Kassuben in ihre Wohnsitze nach. Der Name Danzig wird zuerst erwähnt in der Beschreibung des Lebens des heiligen Adalbert, der sich von hier aus 997 zu seiner Missionsreise zu den heidnischen Preußen einschiffte. Eine Stadt war Danzig damals noch nicht; es war eine bescheidene Siedlung kassubischer Fischer, vielleicht auf dem Gelände des heutigen Hakelwerks im Bereiche der Altstadt. In dieser Siedlung entstand die Burg der Herzöge von Pommerellen, die im 12. Jahrhundert hervortraten. Auf ihre Veranlassung gründeten um das Jahr 1178 deutsche Zisterziensermönche aus dem Kloster Colbatz bei Stargard in Pommern die Abtei Oliva, die der Ausgangspunkt der Christianisierung und Kultivierung des Landes wurde. Im Anschluß an die Burg und das Fischerdorf Danzig siedelten sich um 1200 deutsche Kaufleute, vornehmlich aus Lübeck und den westfälischen späteren Hansastädten an, das Dominikanerkloster entstand, wir hören von der Katharinen- und Marienkirche, und um 1230 mag diese deutsche Siedlung eine Stadt im Rechtssinne geworden sein; sie, die „rechte Stadt“, wurde der Träger der wirtschaftlichen Entwicklung. Zunächst erhielt sie lübisches Recht; nach dem Aussterben der pommerellischen

Herzöge gelangte 1308 Danzig mit Pommerellen an den deutschen Ritterorden, unter dessen Herrschaft die Stadt ihre noch heute durch die großartigen Kirchenbauten bezeugte erste Blüte erlebte. 1343 erhielt Danzig durch den Hochmeister Ludolf König seine Handfeste, im gleichen Jahre wurde der Grundstein zur Stadtmauer und zum heutigen Bau der Marienkirche gelegt (der freilich erst 1502 fertig wurde), um dieselbe Zeit erscheint die Stadt als Mitglied des Hansabundes, in dem sie im Laufe der Zeit zu immer bedeutenderer Stellung aufstieg, sie wurde eine der vier Quartierstädte und Vorort der preußisch-livländischen Städtegruppe. Die weitere Entwicklung der Stadt führte zu Streitigkeiten mit dem Orden. Während sie in den zwischen ihm und Polen geführten Kriegen zunächst auf Seiten des Ordens stand, ging sie mit den anderen westpreußischen Städten schließlich zu Polen über und schloß in Form eines Privilegs 1454 und 1457 mit dem König von Polen einen Vertrag, in dem sie ihn als Oberherrn anerkannte, der aber der Stadt volle politische und wirtschaftliche Freiheit verbürgte. Der hansische Grundsatz, daß in Danzig kein Fremder mit einem Fremden ohne Zwischenschaltung eines Danzigers unmittelbar Handel treiben durfte, wurde anerkannt; auf dieser Bestimmung beruhte der spätere Reichtum und die Blüte der Stadt. Gesetzgebung, Verwaltung (auch des Hafens), Rechtsprechung, äußere Politik lagen in den Händen des Rates; die Stadt besaß das Recht der Gesandtschaften und Bündnisse und hat dieses allezeit ausgeübt und hochgehalten, wie die Urkunden erweisen. Der Handel ging nach den Ostseeländern, den Niederlanden, nach England, ja bis nach Portugal, Spanien und Italien.

Im 16. Jahrhundert nahm die Stadt die Reformation an und gründete ihre Gelehrtenschule, das akademische Gymnasium. Streitigkeiten mit dem König von Polen führten 1577 zum Krieg, in dem die Polen die Stadt, vornehmlich die Festung Weichsel-

münde, vergeblich zu erobern versuchten. Der Friedensvertrag bestätigte erneut Danzigs Rechte. Von da ab bis in den 30-jährigen Krieg hinein kann man die zweite Blütezeit der Stadt rechnen, Handel und Wandel erreichten eine erstaunenswerte Höhe, Kunst und Wissenschaft blühten, und Danzig wurde die erste Stadt des Ostens; ihr glücklicherweise bis in die Gegenwart erhaltenes wundervolles Stadtbild erhielt hauptsächlich in dieser Zeit sein Gepräge. Der rege Handel nach den Niederlanden brachte insbesondere die Bekanntschaft mit ihrer Kunst. Mehrere Stadtbaumeister kamen von dort und so ist der niederländische Einfluß in der Kunsterscheinung der Stadt sehr stark. — In die kriegerischen Verwicklungen Polens wurde auch Danzig hineingezogen, wußte sich aber darin Freiheit, Wohlstand und Unabhängigkeit zu sichern. Der Friede von Oliva 1660 beendete die Kriege zwischen Schweden und Polen.

Von der Mitte des 17. Jahrhunderts an ging es langsam mit der Stadt bergab. 1734 brachte die Anhänglichkeit an Stanislaus Leszczyński der Stadt eine schwere Belagerung; 1772, als das übrige Westpreußen wieder preußisch wurde, blieb die Stadt noch selbständig bis 1793, wo auch sie an Preußen kam und bis 1807 wieder eine, leider nur kurze, hohe wirtschaftliche Blüte erlebte. Von 1807-1814 war Danzig und sein Gebiet dem Namen nach Freistaat, tatsächlich ein französischer Waffenplatz. 1814 wurde es wieder mit Preußen vereinigt, bei dem es bis 1920 verblieb und eine Zeit ruhigen Aufschwungs erlebte. Seit dem Jahre 1920 ist es als „Freie Stadt Danzig“ abermals ein Freistaat geworden.